



Kontrafaktur, Spracharbeit und Poetik in der Frühen Neuzeit – ein interdisziplinärer Workshop

Mainz, 20. Januar 2021, 13.00–18.00 Uhr

Kontrafaktur und Parodie sind zentrale intertextuelle Verfahren sowohl der frühneuzeitlichen Lyrik als auch der Vokalmusik. Beide beruhen auf der Neutextierung einer vorliegenden Vokalkomposition bzw. (Neu-)Textierung einer übernommenen Lied- oder Tanzweise. Kontrafakturen und Parodien können sich damit zum einen das „kommunikative Potential“ (Verweyen/Witting 1979) ihrer Vorlagen zu Nutzen machen – man denke an konkrete politische oder konfessionelle Kontexte (z.B. Propaganda, Polemik) –, zum anderen stehen sie im Zeichen des poetischen und auch musikalischen *imitatio*-Konzepts (Robert 2006) und sind Gegenstand elaborierter, poetologischer Reflexionen. Hier setzt der geplante Workshop an: Zwar hat seit einiger Zeit das Interesse der musik- wie literaturwissenschaftlichen Forschung am Themenbereich Kontrafaktur/Parodie erheblich zugenommen (aus literaturwissenschaftlicher Perspektive: Gleich/Seidel 2006; aus musikwissenschaftlicher Perspektive Schwindt 2007; Pavanello 2020; Toffetti/Taschetti 2020), dennoch bleibt die interdisziplinäre Analyse des auch in seiner Breite längst noch nicht erschlossenen Materials ein Desiderat. So blickt die Literaturwissenschaft meist nicht auf die musikalische Ebene, die poetische/poetologische Dimension wird dagegen von den Musikwissenschaften vernachlässigt. Letzteren galt die Um- und Neutextierungspraxis meist als pragmatisches Vorgehen. Dadurch trat in den Hintergrund, dass Kontrafakturen oft an komplexe intertextuelle Voraussetzungen im Horizont einer *imitatio*-Poetik gebunden waren. Vielfach waren die Verfasser bedeutende Autoren wie der Mühlhäuser Superintendent und der designierte Poeta laureatus Ludwig Helmbold, der Humanist und reformierte Theologe Simon Goulart oder der englische Dichter Thomas Watson, der italienischen Madrigalen auf Petrarca-Sonette englische Texte unterlegte – um nur einige Beispiele zu nennen. Kontrafakturen setzen einen differenzierten Blick des Dichters auf die von ihm kontrafazierte Musik (und somit auf das neue Text-Musik-Gebilde selbst) voraus; sie zeigen internationale Verflechtungen und Einflussnahmen, die v.a. über den Buchmarkt und die Gelehrtennetzwerke vermittelt werden. Der Blick auf solche poetologischen und ökonomischen Faktoren kann dazu beitragen, dass Phänomen der Kontrafaktur bzw. der Parodie zwischen 1570 und 1650 noch präziser zu fassen.

Vor diesem Hintergrund sollen im Rahmen des Workshops – mit Blick auf die aktuellen Projekte der VeranstalterInnen – Beispiele v.a. aus folgenden Bereichen diskutiert werden: (1) Leonhart Schröter/Ludwig Helmbold: *Cantiones suavissimae*, 2 Bde. (Erfurt 1576 und 1580), Melchior Backhaus: *Primus liber suavissimas praestantissimorum nostrae aetatis artificum Italianorum cantilenas continens* (Erfurt 1587), (2) Heinrich Albert: *Arien oder Melodeyen* (Königsberg 1638ff), (3) poetologisches Schrifttum zu *parodia* (Henri Estienne, Julius Caesar Scaliger, Martin Opitz, Jakob Balde). Folgende Leitfragen sollen bearbeitet werden:

Welche Transformationen sind bei den jeweiligen Kontrafakturen auf musikalischer und textlicher Ebene erkennbar? Welche Rolle spielen ‚Übersetzungen‘ (geistlich-weltlich/weltlich-

geistlich, Latein-Volkssprache; deutsch-italienisch; deutsch-französisch) und welchen Beitrag leisten Parodien/Kontrafakturen dabei zur Spracharbeit? Welche zeitgenössischen Reflexionen zu *imitatio* und *parodia* sind zu bedenken? Wie sind die zugrundeliegenden Prinzipien von ‚borrowing‘, ‚recycling‘ und Aneignung einzuordnen, welche Konsequenzen ergeben sich daraus für Fragen der Autorschaft? Welche Rolle spielen Sprachenpluralität und Gattungssynkretismus späthumanistischer Prägung? Diese und weitere Fragen stehen im Zentrum des eintägigen, interdisziplinären Workshops mit dem Ziel, neue Zugriffe auf ein zentrales Phänomen der Frühen Neuzeit zu gewinnen, das am Schnittpunkt der Künste, der ästhetischen Theoriebildung sowie der nationalsprachlichen und konfessionellen Grenzen steht.

Der Workshop findet als Kooperationsveranstaltung der Abteilung für Musikwissenschaft (Universität Mainz, Dr. Michael Chizzali) und des Teilprojekts „Liedkultur als Übersetzungskultur“ (Dr. Astrid Dröse, Dr. Sara Springfeld) des SPP 2130 „Übersetzungskulturen der Frühen Neuzeit“ statt.

Veranstaltungsort: Musikhochschule Mainz, **Konferenzraum**, Jakob-Welder-Weg 28

Geplanter Ablauf:

13.00 Uhr Begrüßung, Einführung und kurze Vorstellung der Projekte

Moderation: Michael Chizzali

13.30–15.00 Uhr Arbeit am Material I

15.00–15.15 Uhr Kaffeepause

Moderation: Astrid Dröse, Sara Springfeld

15.15–16.15 Uhr Theoretische Ansätze (Aufsätze Robert, Schwindt, Steinheuer)

16.15–17.15 Uhr Arbeit am Material II

Heinrich Albert, Siegmund von Birken

Moderation: Michael Chizzali

17.15 –18.15 Uhr Arbeit am Material III und Abschlussdiskussion

19.00 Uhr Einladung zum Abendessen

Eingeladene Expertinnen und Experten:

Jun.-Prof Stefanie Acquavella-Rauch (Musikwissenschaft, Mainz)

Dr. Michael Chizzali (Musikwissenschaft, Mainz)

Dr. Astrid Dröse (Neuere deutsche Literatur, Tübingen)

PD Dr. Andrea Hofmann (ev. Theologie, Mainz)

Prof. Dr. Klaus Pietschmann (Musikwissenschaft, Mainz)

Prof. Dr. Jörg Robert (Neuere deutsche Literatur, Tübingen)

Prof. Dr. Nicole Schwindt (Musikwissenschaft, Trossingen)

Dr. Sara Springfeld (Musikwissenschaft, Tübingen)

Kontakt:

Dr. Michael Chizzali

Johannes Gutenberg-Universität Mainz

IKM, Abteilung Musikwissenschaft
Jakob-Welder-Weg 18
55128 Mainz
E-Mail: mchizzal@uni-mainz.de

Dr. Astrid Dröse
Deutsches Seminar
Eberhard Karls Universität Tübingen
Wilhelmstraße 50
72074 Tübingen
E-Mail: astrid.droese@uni-tuebingen.de